

Der Wolf zurück in Deutschland

-

Entwicklung, Aussichten und Konsequenzen für (Arbeits-)Pferdehalter

Auszüge aus und Ergänzungen zu einem Vortrag von **Dr. Peter Herold**, Großerlach, gehalten bei der Jahresmitgliederversammlung der IGZ in Magdeburg am 24.03.2019

Vier Wolfs“epochen“ in Deutschland

Der Wolf ist ein ursprünglicher Bestandteil unserer mitteleuropäischen Tierwelt, er ist zudem das erste Tier, das vom Menschen domestiziert wurde, und der Stammvater aller Hunderassen. Mit der Sesshaftwerdung des Menschen wurde der Wolf vom Jagdkumpan und Beschützer der Sippe zum Nahrungskonkurrenten, da er eine Bedrohung für die Nutztiere darstellte. Damit begann die zweite Phase der Mensch-Wolf-Beziehung, die durch die Verfolgung und schließlich Ausrottung des Wolfs in weiten Teilen Mitteleuropas gekennzeichnet ist. In Deutschland war dieser Prozess etwa um 1900 abgeschlossen, Deutschland war wolfsfrei.

In der bis zur Deutschen Wiedervereinigung andauernden dritten Epoche der Geschichte von Mensch und Wolf in Deutschland gelangten immer wieder einzelne Tiere ins Land, die jedoch alle mehr oder weniger rasch geschossen wurden. Mit der deutschen Einheit im Jahre 1990 galt der schon vorher in der BRD bestehende strenge Schutz des Wolfs nun auch auf dem Gebiet der vormaligen DDR. Dadurch konnte sich 1998 eine aus Polen zuwandernde Wölfin in der sächsischen Oberlausitz dauerhaft ansiedeln. Ihr folgte kurz darauf ein Rüde nach, und im Jahre 2000 erblickten zum ersten Mal nach der Ausrottung des Wolfs wieder wilde Wolfswelpen in Deutschland das Licht der Welt. Zunächst sehr langsam, dann zunehmend schneller, begann der Wolf sich von der sächsischen Oberlausitz aus vorwiegend in nordwestliche Richtung auszubreiten.

Status quo und Entwicklungsaussichten

Im Monitoringjahr 2017 / 2018 (01.05.2017 bis 30.04.2018) konnten in Deutschland 73 Wolfsrudel, 31 Wolfspaare ohne Nachwuchs sowie 3 sesshafte Einzelwölfe nachgewiesen werden. Ebenso wurden nachweislich in 66 der bekannten 104 Wolfsreviere insgesamt 267 Welpen geboren (REINHARDT et al. 2018). Die tatsächliche Zahl aller in Deutschland lebenden Wölfe lässt sich nur anhand bekannter Durchschnittswerte von Rudel- und Wurfgröße, Welpensterblichkeit, Lebenserwartung etc. schätzen. Sie dürfte derzeit bei 1.000 bis 1.200 Wölfen liegen, darunter etwa 1/3 erwachsene Wölfe (2 Jahre alt und älter). Der Schwerpunkt der derzeitigen Wolfsverbreitung liegt in Brandenburg, gefolgt von Sachsen, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern. Darüber hinaus finden sich einzelne Wolfsrudel derzeit in Sachsen-Anhalt und Bayern sowie Paare und Einzeltiere in allen Bundesländern mit Ausnahme des Saarlandes.

Wölfe leben in Rudeln, wobei ein Rudel die beiden Elterntiere, die Welpen des aktuellen Jahres, einen Teil der Jährlinge (= jetzt 1-jährige Welpen des Vorjahres; Welpensterblichkeit im ersten Lebensjahr \emptyset 50 %) sowie in ganz seltenen Fällen einen oder wenige ältere Nachkommen umfasst. Ein solches Rudel besteht in Deutschland meist aus 4 bis 10 Tieren. Wölfe leben territorial, d.h. ein Rudel beansprucht ein Revier mit einer Größe von in Deutschland zwischen 15.000 und 35.000 ha, das gegen andere Wölfe verteidigt wird. Die Jungtiere verlassen meist gegen Ende ihres zweiten Lebensjahrs das Rudel, um sich ein eigenes Revier zu suchen. Die derzeitige jährliche Netto-Zuwachsrate der Wolfspopulation von ca. 30 % wird sich aus den genannten Gründen in den nächsten Jahren zunehmend reduzieren: sind alle

Reviere besetzt, geht die Reproduktion zurück und die Populationsgröße stagniert um einen Wert, der der „ökologischen Tragfähigkeit“ des betrachteten Lebensraumes entspricht. Diese Populationsentwicklung lässt sich schon heute z.B. im Land Sachsen-Anhalt anhand der Zahlen des offiziellen Monitorings verifizieren (WEBER 2019). Durch die genannten Faktoren bleibt die Zahl der Wölfe in einem Revier ziemlich konstant und die Gesamtzahl der Wölfe in einem Gebiet (hier: Deutschland) wird begrenzt. Die in den Medien oft geforderte und als zur Begrenzung des Populationswachstums notwendig bezeichnete Bejagung der Wölfe ist tatsächlich fachlich nicht zu rechtfertigen.

Modellierungen im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz haben für Deutschland ein Potential von 440 Rudeln ermittelt, das entspräche einer Gesamtzahl von ca. 4000 Wölfen und würde bedeuten, dass etwa 1/3 der Fläche der Bundesrepublik „Wolfsländ“ wäre (KACZENSKY et al. 2010, zit. In DEUTSCHER BUNDESTAG 2015).

Konsequenzen für (Arbeits-)Pferdehalter

Untersuchungen aus Sachsen haben gezeigt, dass sich die Wölfe in Deutschland zu über 90 % von Rehwild, Rotwild und Schwarzwild ernähren. Der Anteil der Nutztiere an der Beute der Wölfe liegt etwa bei 1 %. Im Monitoring Jahr 2017/2018 wurden bundesweit bei ca. 450 Übergriffen insgesamt knapp 1700 Nutztiere von Wölfen getötet (vgl. Schadensstatistik der DBBW unter www.dbb-wolf.de). Hierbei waren zu über 85 % Schafe und Ziegen betroffen, daneben Gatterwild und einige Rinder (zumeist Kälber). Pferde gehören nicht zur bevorzugten Beute des Wolfs, aber es hat in den letzten Jahren auch hier einige wenige Übergriffe gegeben, wobei in 2 Fällen allerdings Mini-Shettys betroffen waren, die aus der Sicht des Wolfs sicher nicht unter die Kategorie „Pferd“ fallen. Gefährdet sind vor allem kleine und junge Pferde sowie trächtige oder gerade fohlende Stuten.

Auch wenn jeder Nutztierriß einer zu viel und für die Tierhalter nicht nur ökonomisch, sondern vor allem auch psychologisch und emotional schlimm ist, so ist bei der Bewertung dieser Zahlen zu bedenken, dass zum einen – und dass seit Jahrzehnten – ein erheblich größerer Schaden durch streunende Hunde angerichtet wird und zum anderen durch andere Ursachen jährlich Nutztiere in einer Zahl zu Tode kommen, die um einige Potenzen höher liegt. Alleine in Bayern verenden z.B. jedes Jahr über 200.000 Rinder, mehr als 50.000 Schafe und 7.000 Ziegen – jedes Jahr! (BAYERISCHER LANDTAG 2018).

Paragraph 3, Absatz 2, Satz 2 der Tierschutz-Nutztierhaltungs-Verordnung verpflichtet die Nutztierhalter schon seit nahezu 20 Jahren dazu, ihre Weidetiere „... soweit möglich, vor Beutegreifern [zu schützen]“ (TSCHNUTZV 2001). Eine 100 %ige Sicherheit vor Übergriffen durch Wölfe (wie auch durch streunende Hunde) auf Weidetiere wird es nicht geben können. Allerdings kann die Koexistenz von Weidetieren und Wolf gelingen, wenn die Tierhalter geeignete Herdenschutzmaßnahmen ergreifen, das belegen die in Deutschland gemachten Erfahrungen sehr deutlich. Hierzu zählt zunächst ein wolfsabweisender Zaun, der im Falle von Pferden aus einem 5- bis 6-litzigen Elektrozaun besteht (Litzen in 20, 40, 60, 90, 120 [und evtl. noch 140 cm] über dem Boden). Dieser Zaun muss ausreichend elektrifiziert (mind. 3000 V Spannung auf dem gesamten (!) Zaun sowie eine Impulsenergie von 3 Joule oder mehr) und geerdet sein (mind. 3 Erdungsstäbe im Abstand von mind. 3 m, je 1 m tief im Boden versenkt und untereinander verbunden). Auch Weidetore, Paddocks und Ausläufe müssen wolfsabweisend eingefriedet werden. Da Wölfe ihrer Natur gemäß immer erst versuchen, unter einem Zaun hindurch zu gelangen (LÜTHI et al. 2016), ist es vor allem wichtig, dass der Zaun unten dicht ist, d.h. die unterste stromführende Litze sollte nicht höher als 20 oder 25 cm über dem Boden verlaufen. Beispiele, wie solche Einfriedungen aussehen können und worauf besonders zu achten ist, finden sich u.a. auf den Internetseiten verschiedener Zaunbauunternehmen und Anbieter von Weidezaunzubehör.

Solche wolfsabweisenden Zäune sind für alle Weidetierhalter zukünftig ein unbedingtes Muss! Ein Miteinander von Wolf und Weidtierhaltung kann nur gelingen, wenn die Wölfe lernen, Nutztiere als Beute zu meiden. Das wiederum kann nur erreicht werden, wenn die Jungwölfe bei ihren ersten Versuchen,

Weidetiere zu erbeuten, derart negative und schmerzhaft Erfahrungen machen, dass sie zukünftig keine weiteren Versuche starten. Jede unzureichend geschützte Weide aber bietet dem Wolf ein „Trainingsgebiet“ zur Überwindung von Herdenschutzmaßnahmen. U.a. können Wölfe dadurch lernen, Zäune zu überspringen (was sie von Natur aus nicht tun), und werden dadurch in einer Kulturlandschaft untragbar und müssen geschossen werden. Jeder Weidetierhalter, der seine Tiere nicht ausreichend schützt, macht sich daher mit schuldig an zukünftigen Nutztierriessen und schadet so allen anderen Weidetierhaltern.

Zusätzlich zum wolfsabweisenden Zaun gibt es weitere Herdenschutzmaßnahmen, die ergriffen werden können. Dazu gehört der Einsatz von Herdenschutzhunden (PILARTZ 2018) ebenso wie diverse Managementmaßnahmen (Bildung altersgemischter und möglichst großer Herden, keine reinen Jungpferdeherden, keine Herden mit ausschließlich trächtigen Stuten, nächtliche Aufstallung, Abfohlen ausschließlich im Stall etc.). Auch Mulis, die sich gegenüber Hunden oftmals sehr aggressiv verhalten, können zur Wehrhaftigkeit und Sicherheit einer Pferdeherde beitragen. Esel eignen sich entgegen anderslautenden Berichten jedoch nicht als Herdenschutztiere, vor allem da die Gesundheit der Esel bei zu gutem Futter – und dazu gehört bereits der Nährstoffgehalt einer Pferdeweide, die für die Ernährung der Pferde kaum ausreicht, - massiv gefährdet ist (u.a. Hufrehe).

Zur Wolfsdebatte

Die Diskussion zum Thema Wölfe wird hoch emotional geführt, da der Mensch wohl zu keinem anderen Wildtier eine so intensive Beziehung hat wie zum Wolf. Hinzu kommt, dass der Wolf in seiner sozialen Organisation („Rudel“) und in seinem Verhalten der menschlichen „Familie“ weitestgehend entspricht. Bei der Bewertung des Wolfs spielt unser „kulturelles Gedächtnis“ in Form von Mythen, Märchen und Sagen, in denen der Wolf seit der Seßhaftwerdung des Menschen vor allem negativ dargestellt wird, offenbar eine sehr starke Rolle. All das verleitet leider sehr viele Menschen zur teils wortgewaltigen und lauten Teilnahme an der Diskussion über den Wolf, obwohl ihnen die fachliche Qualifikation dazu in weiten Teilen oder gänzlich fehlt. Das gilt sowohl für „Otto Normalverbraucher“ als auch leider für Politiker und Funktionäre von Verbänden aus Landwirtschaft, Tierhaltung, Jagd u.a. In der Diskussion zeigt sich letztlich, dass in Wirklichkeit gar nicht über den Wolf diskutiert wird. Sondern dieser ist der Anlass für das Aufeinanderprallen verschiedener Weltbilder (anthropozentrisch vs. holistisch) sowie für die Diskussion über die zunehmenden Gegensätze zwischen Stadt und Land und die Frage, „wer bestimmt die Regeln im ländlichen Raum“? Zudem wird der Wolf zu Unrecht verantwortlich gemacht für zahlreiche Probleme in Landwirtschaft und Weidetierhaltung sowie der Jagd, die tatsächlich aber ganz andere, nämlich vor allem politische Ursachen haben.

Wer sich zum Thema Wölfe informieren will, der sollte gerade weil die Diskussion so emotional geführt wird sein Wissen daher vor allem aus anerkannter Fachliteratur und nicht ausschließlich aus Jagdzeitschriften, landwirtschaftlichen Wochenblättern oder der Tageszeitung beziehen. Die offiziellen Zahlen zum Thema Wolf finden sich auf der Internetpräsenz der Dokumentations- und Beobachtungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW) unter www.dbb-wolf.de; sie sind die einzigen verifizierten und belastbaren Zahlen. Die oftmals in den Medien von Politikern oder Lobbyverbänden geäußerten teilweise deutlich höheren Bestandszahlen sind dagegen reine Spekulation und durch keine Fakten belegt und dienen ausschließlich der Meinungsmache von Wolfsgegnern.

Umfangreiche Informationen zu allen Aspekten rund um die Themen Wolf und Herdenschutz sowie konkrete Hilfe für Weidetierhalter (u.a. eine schnelle Eingreiftruppe Herdenschutzhunde) gibt es auch bei der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. unter www.gzsdw.de.

Die Schweizer Organisation Agridea (www.agridea.ch) hat einen sehr sehenswerten und lehrreichen Film zum Thema Wolfsschutzäune auf YouTube veröffentlicht, in dem auch das Verhalten von Wölfen

gegenüber Zäunen (vgl. LÜTHI et al. 2016) zu sehen ist: https://www.youtube.com/watch?v=BHsk-i_hpD4. Auf der Agridea-Homepage gibt es zahlreiche Infos zum Thema Wolf und Herdenschutz, ebenso auf der Seite des Vereins CHWOLF in der Schweiz <https://chwolf.org>. Zuletzt sei auf die Möglichkeit verwiesen, als Weidetierhalter tatkräftige Unterstützung bei Zaunbau und anderen Herdenschutzmaßnahmen durch die Organisation WikiWolves (www.wikiwolves.org) zu bekommen.

Quellen:

- BAYERISCHER LANDTAG (2018): Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Claudia Stamm (fraktionslos) vom 09.01.2018. – Drucksache 17/21128 vom 11.05.2018; www1.bayern.landtag.de/www/...WP17/.../Schriftliche%20Anfragen/17_0021128.pdf, Zugriff am 09.04.2019
- DEUTSCHER BUNDESTAG (2015): Bericht des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit zur Lebensweise, zum Status und zum Management des Wolfes (Canis lupus) in Deutschland. – hrsg.: Deutscher Bundestag, Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit: Ausschussdrucksache 18(16)313 zum Fachgespräch am 04.05.15 vom 28.10.2015; <https://www.bundestag.de/blob/393542/.../bericht-bmub-data.pdf>, Zugriff am 09.04.2019
- LÜTHI, R., D. HILFIKER, J.-M. LANDRY & V. TOLON (2016): Pilotprojekt zum Verhalten von Wölfen gegenüber Zäunen in der Landwirtschaft - Erste Version. – hrsg.: Agridea & Ipra (Institut pour la Promotion et la Recherche sur les Animaux de protection). – Lindau (CH): 27 S.; www.protectiondestroupeaux.ch/fileadmin/...2016/03_Pres_Basel_15.9.2016_de.pdf, Zugriff: 09.04.2019
- PILARTZ, H. M. (2018): Brauchen Pferde Herdenschutzhunde?. – Rudelnachrichten, Sommer 2018. – hrsg.: Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. (GzSdW): S. 27 - 29; https://www.gzsdw.de/files/rudelnachrichten_sommer_2018_webseite.pdf, Zugriff am 09.04.2019
- REINHARDT, I., G. KLUTH, S. COLLET & C. A. SZENTIKS (Red.) (2018): Wölfe in Deutschland. Statusbericht 2017/2018. – hrsg.: DBBW – Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf; 29 S.; Download unter: https://www.dbb-wolf.de/mehr/literatur-download/statusberichte?file=files/publisher/downloads/Statusbericht%20W%C3%B6lfe%20in%20DE%2020172018_final.pdf, Zugriff am 09.04.19
- TSCHNUTZV (2001): Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere und anderer zur Erzeugung tierischer Produkte gehaltener Tiere bei ihrer Haltung (Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung - TierSchNutzV). – Ausfertigungsdatum: 25.10.2001, zuletzt geändert durch Art. 3 Abs. 2 G v. 30.6.2017 I 2147; <http://www.gesetze-im-internet.de/tierschnutzv/>, Zugriff am 09.04.2019
- WEBER, A. (2019): Wolfsmonitoring Sachsen-Anhalt. Bericht zum Monitoringjahr 2017/2018 - 01.05.2017 bis 30.04.2018. – hrsg.: LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT & WOLFSKOMPETENZZENTRUM IDEN; 86 S.; https://lau.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/LAU/Wir_ueber_uns/Publikationen/Berichte_des_LAU/Dateien/Bericht_Wolfsmonitoring_ST_2017_2018a.pdf, Zugriff am 10.04.2019